Die Küche ist in die einstige Stube der Müllersfamilie eingebaut. Der Raum hat sich die historische Täfelungen und Einbauten bewahrt.

INFO

Die Mühle Ittenhausen, in der diese Küche steht, ist Teil der Mühlenstraße Oberschwaben: muehlenstrasse-oberschwaben.de

Links: Manchmal genügt auch eine kleine Spüle. In die Küchenzeile ist eine Spülmaschine integriert. **Rechts:** Die Küchen sind so konzipiert, dass die Mieter ihre eigenen Küchengeräte einbauen.

Zwei Bäume, eine Küche

Es waren einmal zwei mächtige Eichen. Über 150 Jahre standen sie im Nordschwarzwald. Dann brachte sie ein Sturm zu Fall. Jetzt leben sie als Küche weiter.

In den Wäldern um Schömberg-Bieselsberg sieht man vor lauter Tannen den Baum nicht mehr. Könnte man meinen. Aber Daniel Kassners Blick ist geschult. Eichen sind in diesem Winkel des Nordschwarzwalds zwar nicht so häufig wie Nadelbäume, doch eines Tages fielen dem Schreiner zwei schöne dicke Eichenstämme auf, die am Wegesrand lagen. Vermutlich Sturmholz. Er fragte beim Förster nach, ob das Holz zu haben sei. Daniel Kassner hatte dafür nämlich schon einen Kunden im Kopf. Sein Nachbar Joachim Haessler wünschte sich eine Küche, die komplett aus massivem Holz gefertigt ist. Nicht nur die Fronten, sondern der ganze Korpus, die Böden der Schubladen und sogar die Rückseiten. Eine Küche, die durch Gebrauch mit der Zeit schöner wird und so lange hält, wie das Holz alt ist, aus dem sie gebaut wurde: also mindestens 150 Jahre. Dafür waren die Stämme vom Wegesrand ideal. ▸

Links: Das praktische Hängeregal hat der Hausherr selbst gebaut. **Rechts:** Die Alu-Leiste dient als Griffleiste.

TIPP

Ist im Garten ein betagter Baum umgefallen oder Altholz aus einer Hausrenovierung übrig? Daraus ließe sich ein einzigartiges Möbel schreinern.

EIN STÜCK NATUR

Holzliebhaber mit dem Anspruch eines Joachim Haesslers sind heutzutage fast so rar gesät wie Eichen im dichten Tannenwald. Sein besonderes Gespür für das Material und sein Vorstellungsvermögen, wie die Küche aussehen könnte, fielen dem Schreiner gleich auf. Ebenso außergewöhnlich: Die Küche war nicht für das eigene Zuhause, sondern für eine Mietwohnung in einer denkmalgeschützten Mühle gedacht. Die ehemalige Säge- und Mahlmühle in Friedrichshafen ist seit 190 Jahren im Besitz der Familie und wurde erstmals im Jahr 1198 urkundlich erwähnt. Für den Naturliebhaber Joachim Haessler, der in Generationen denkt und nachhaltig lebt, konnte es daher nur eine Massivholzküche sein. Auch als Hommage an die alte Sägemühle. Nach und nach bekam jede der fünf Mühlenwohnungen eine vom Schreiner gefertigte Massivholzküche.

MACKE IST KEIN MAKEL

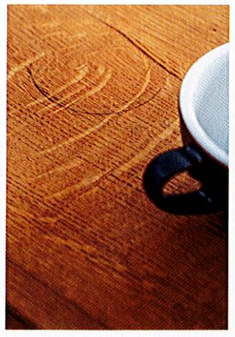
Wie das Baudenkmal sollte auch das Holz für die Küchen Spuren der Zeit zeigen. Risse, Verwachsungen, Astlöcher – alles durfte sichtbar bleiben und wurde handwerklich so gearbeitet, dass man gerne mit der Hand darüberstreicht. Neue Spuren sind ebenso willkommen. Die Mieter sollen ruhig auf der Arbeitsplatte ihr Gemüse schnippeln. Ein heißer Topfboden, der einen schwarzen Fleck auf dem Holz hinterlässt, stört den Eigentümer nicht. Die glatt geschliffenen Oberflächen werden lediglich mit Olivenöl eingelassen und auch damit gepflegt. An manchen Arbeitsplatten blieb die Waldkante der Eichenbohle erhalten, dem natürlichen Wuchs des Baumes folgend.

MODULE AUF ROLLEN

Joachim Haessler zeichnete den Entwurf, inspiriert von seinen eigenen Kocherfahrungen und stets angepasst an die Gegebenheiten der jeweiligen Wohnung. In einer ragt die Küche teilweise unter einen Treppenaufgang. Das brachte ihn auf die Idee, die Küchenmodule in diesem Bereich auf Rollen zu stellen. So lassen sich diese Elemente unter der Treppe hervorholen und als mobile Kücheninsel nutzen. Die Küchenzeile hat eine Aussparung für einen 90 cm breiten Standherd. „Die Mieter schieben einfach ihr eigenes Gerät in die Lücke. Das ist sinnvoller, als wenn ich einen Herd bereitstelle“, sagt der schwäbische Unternehmer.

PRAKTISCHE INSEL

In der ehemaligen Müllerwohnung steht in der holzgetäfelten Stube eine riesige Kücheninsel auf Rollen. „Die ist genial, weil man sowohl eine große Arbeitsplatte hat als auch große Schubladen. Da passt unheimlich viel rein. Die Schubkästen lassen sich leicht öffnen und schließen, weil sie einen Softeinzug haben“, sagt die Mieterin Daniela Belitsch.



Links: Das Leben hinterlässt Spuren, auch auf Holz. Der schwarze Rand eines zu heißen Topfbodens muss deshalb nicht stören, findet Joachim Haessler. **Mitte:** Markante Kante dank natürlicher Verwachsungen im Holz. **Rechts:** Rollen ermöglichen eine flexiblere Nutzung der Küche.

Tatsächlich sind die Seitenwände der Schubladen technisch bedingt neben den Beschlägen und Griffleisten aus Aluminium die einzigen Bauteile aus Metall. Vollbeladen mit Geschirr und Kochtöpfen lässt sich die massive Eichenholz-Insel trotz Schwerlastrollen nicht so leicht bewegen, was für Daniela Belitsch aber kein Problem ist: „Die Insel bleibt wo sie ist, auch wegen der Beleuchtung, die darüberhängt“.

ALLES VERWERTEN

Selbst ohne Beladung sind die massiven Küchenmöbel schwer. Niemand weiß das besser als der Schreiner. Daniel Kassner ließ die Stämme im Sägewerk zu 52 mm und 32 mm starken Bohlen aufschneiden. Zwei Jahre lagerte er das Material mit Hölzchen zwischen jeder Bohle, damit es rundum gut belüftet trocknen konnte. Dann schnitt und hobelte er die Bohlen zu schmalen Brettern, in der Fachsprache Lamellen genannt. Arbeitsplatte, Korpus, Fronten, Fächer, Schubladenböden: Jede Komponente besteht aus zu Platten verleimten Lamellen. Für die Arbeitsplatte sind sie 40 mm dick, für alles andere genügen 20 mm. Die Bauteile wurden mit Holzdübeln verbunden. Schrauben gehen bei so einem Projekt gegen seine Schreinerehre. Schmale Lamellen bieten den Vorteil, dass sich viel mehr von dem Baum verwerten lässt und die Bauteile nicht dazu neigen, sich zu verziehen. Dabei kommt es auch darauf an, wie die Lamellen gelegt sind, nämlich wechselseitig. An der Abschlusskante ergeben die Jahresringe ein wellenförmiges Muster.

RESPEKT VOR DER NATUR

Anfangs war es für Daniel Kassner eine Herausforderung, statt der üblichen industriell gefertigten Pressspanplatten einen ganzen Stamm zu verarbeiten. Schon aus Respekt vor der Natur, die aus einer kleinen Eichel einen so stattlichen Baum hat wachsen lassen. Für eine 3,50 m lange Küchenzeile benötigte er etwa 30 m² Eichenholz. Trotz seiner Härte lässt sich Eichenholz sehr gut verarbeiten: „Beim Hobeln entstehen ganz feine Späne. Und wenn etwas gerade ist, bleibt es gerade.“ Vier Wochen Arbeit in der Werkstatt, dann waren die Stämme wieder auferstanden: als Küche, die ewig hält. ●

Text: Micaela Buchholz
Fotos: Winfried Heinze, Joachim Haessler (1)

DIE KOSTENFRAGE

Joachim Haessler hat für die Mietwohnungen der Mühle Ittenhausen fünf Massivholzküchen von seinem Schreiner anfertigen lassen. Für das Holz und die Anfertigung bezahlte er ihm pro Küche etwa 6000 Euro. Er konnte die Kosten im Rahmen halten, weil alle Küchen so angelegt sind, dass die Mieter ihre eigenen Geräte integrieren können. Auch Planung und Zeichnung der Küchen übernahm er selbst. Die kleinen Hängeregale mit Eisenstangen hat der Hobbyschreiner in seiner eigenen Werkstatt gebaut. Die stabilen Lenkrollen für die mobilen Küchenelemente besorgte er direkt beim Hersteller: „Die kosten mit etwa 35 Euro pro Stück natürlich mehr als im Baumarkt.“ So kam er auf etwa 6500 Euro für die gesamte Küche – ohne Geräte.